

Steirer wurde in zwei Tagen zwei Mal betrunken erwischt

GRAZ. Scheinbar unbeherrschbar ist ein 40-jähriger Obersteirer: Er war erst am Sonntag mit mehr als 5,2 Promille hinter dem Steuer und ohne Besitz einer Lenkberechtigung von der Polizei erwischt worden. Am Montag zog ihn eine Streife erneut aus dem Verkehr – diesmal mit 2,04 Promille. Dabei hatte der Alkoholkonsum auch noch Widerstand geleistet und wollte davonfahren. Der 40-jährige aus Trofaich (Bezirk Leoben) hatte Samstag auf Sonntag se-

nen Geburtstag gefeiert und war in der Früh noch immer stockbetrunken in seinen Wagen gestiegen. Das Alkohol-Vorsteiger zeigte später 5,2 Promille an. Da er seit 2012 keinen Führerschein mehr besitzt, konnte ihm dieser gar nicht mehr abgenommen werden. Demnach setzte er sich am Montagmorgen erneut betrunken aus Steuer und wurde prompt wieder von der Polizei erwischt. SN, APA



KRITIKRAX

Unser Seite-1-Bild beweist: Die Abwehrkette der Fußballnationalmannschaft funktioniert perfekt.

Eifersüchtiger Ex-Freund verletzte Nebenbuhler mit Axt

LADENDORF. Mit einer brutalen Attacke sowie einem Schwerverletzten endete im Weinviertel ein Beziehungstreit. Laut Polizei hatte ein 42-jähriger Wiener in der Nacht auf Dienstag den neuen Freund (41) seiner ehemaligen Lebensgefährtin (45) in deren Haus in Ladendorf (Bezirk Mistelbach) mit einer Hacke attackiert. Der Beschuldigte wurde noch am Tatort festgenommen und in die Justizanstalt Kern-

burg eingeliefert. Er gab die Tat zu, bestritt aber die Tötungsabsicht. Das Opfer wurde operiert. Der alkoholisierte Wiener hatte sein Opfer im Schlaf überrascht. Er habe mehrmals mit einer Hacke auf den Mann eingeschlagen. Weil der 41-jährige die Hebe abwehren wollte, wurde er an der linken Hand schwer verletzt. Der Verdächtige war offenbar nicht in der Lage, die neue Beziehung seiner Ex-Partnerin zu akzeptieren. SN, APA

KURZ GEMELDET

Falsche Asylsuchende erschlichen Sozialgelder

BRUCKMUR. Eine syrisch-ungarische Familie hat in der Steiermark unter Vorgabe falscher Identitäten jahrelang Sozialleistungen bezogen. Die Eltern waren 2012 wegen wirtschaftlicher Gründe mit drei Kindern von Ungarn nach Österreich gezogen, hatten unter falschem Namen um Asyl angesucht und dieses auch bekommen. SN, APA

17 Jahre Haft nach tödlichem Messerstich

LINZ. Ein 27-jähriger, der im Sommer 2015 einen Mann erstochen und einen zweiten mit einem Messerstich verletzt haben soll, wurde in Linz wegen Mordes und versuchten Mordes zu 17 Jahren Haft verurteilt. Das Urteil ist nicht rechtskräftig. SN, APA

Spielsucht: Novomatic muss Geld zurückzahlen

WIEN. Der Novomatic-Konzern muss einem Spielsüchtigen verocktes Geld zurückzahlen. Das hat das Landesgericht Wiener Neustadt entschieden. Einem 46-jährigen Wiener sollen 105.000 Euro gezahlt werden. Das Urteil ist nicht rechtskräftig. SN, APA

Surfen mitten in Wien ab Freitag möglich

WIEN. Auch wenn der goldene Sandstrand in weiter Ferne bleiben wird: Wiens Surfregionen darf sich freuen. Ab Freitag steht ein 1000 Quadratmeter großes Becken samt künstlicher Welle am Schwarzenbergplatz bereit. Bis Ende September bleibt die Anlage geöffnet. SN, APA

Hochwasserhilfe fördert Integration von Flüchtlingen

Einheimische und Asylbewerber helfen nach den Unwettern in Oberösterreich und Bayern gemeinsam beim Wiederaufbau.

MARIAN SMETANA

WIEN. Während sich am Himmel die nächsten Unwetter zusammenbrauen, bekommen die Helfer in Oberösterreich und Bayern immer mehr Hilfe von Asylbewerbern. Politiker und Helfer sehen darin einen wichtigen Schritt in Richtung Integration.

16 Syrer und Afghanen packen etwa in Weng im Innkreis an. Die Unwetter haben dort zu zahlreichen Überflutungen und Vermurungen geführt. „Die Asylbewerber räumen mit der Feuerwehr dort die letzten Spuren der Unwetter weg“, erklärt der Bezirksgeschäftsführer des Roten Kreuzes in Braunau, Herbert Markler. Die Asylbewerber hätten sich zum Teil freiwillig gemeldet, zum Teil habe man in Asylunterkünften angefragt, wer helfen will und kann. Mit den Blaulichtorganisationen hat man dann überlegt, wo die Hilfe sinnvoll eingesetzt werden kann. „Gerade unter der Woche brauchen wir jede Hand“, sagt Markler. Vor allem die Betroffenen zeigen sich dankbar. „Vorurteile, etwa vom faulen Asylbewerber, werden dadurch natürlich abgebaut“, erklärt Markler.



Afghanische Asylbewerber schaufeln mit Einheimischen im deutschen Simbach. BILD: SHUTTERSTOCK/NEFFEL

Auch der Bezirkshauptmann von Braunau, Georg Wojak, beobachtet die Annäherung zwischen Asylbewerbern und Betroffenen. „Plötzlich haben Asylbewerber ein Gesicht und werden zu Nachbarn, die als Helfer gern gesehen werden“, sagt er.

Laut dem Rotkreuzhelfer Markler wollten Asylbewerber aus Oberösterreich auch im nahen bayerischen Simbach am Inn helfen. Doch das Gesetz verbietet es Asylbewerbern, die Landesgrenze zu überschreiten.

Viele Menschen im Grenzgebiet zwischen Bayern und Oberösterreich stehen wie die Geflohenen jetzt vor dem Nichts, manche kommen sogar in Flüchtlingsquartieren unter. „Bis zu 48 Flutopfer aus Simbach haben wir im Flüchtlingsquartier Munderfing untergebracht“, erklärt der Braunauer Bezirkschef Wojak.

Auch im von den Unwettern schwer getroffenen Simbach rückt man näher zusammen. Gerhard Eichinger hat selbst erlebt, wie schnell wildfremde Menschen in

einer Katastrophensituation zueinander finden können. Er koordiniert als zweiter Bauhofchef der Gemeinde die Hilfsarbeiten: „Wir hatten hier jeden Tag bis zu 20 Asylbewerber. Die meisten waren aus Afrika, die haben einfach angepackt.“ Vor allem mit den Jugendlichen aus dem Ort hätten sich die Helfer gut verstanden. „Da gab es überhaupt keine Grenzen. Es wurde gemeinsam gearbeitet und gemeinsam gestärkt.“

Eine Katastrophe, die bei allem Schrecklichen auch Neues schafft. Edwin Benko, Psychotherapeut und langjähriger Mitarbeiter des Kriseninterventionszentrums des Roten Kreuzes, kennt das Phänomen. „Sobald man eine gemeinsame Herausforderung hat, kommt man in Beziehung miteinander, und damit verändert sich das Bild, das man vom Gegenüber hat.“ Das sei ein wichtiges Puzzleteil hin zur Integration. „Denn oft kommen Einheimische gar nicht in Kontakt mit Asylbewerbern.“ Am Anfang sei es eine Überwindung, jemanden nach einer Katastrophe an sich heranzulassen. „Menschen sind nach solchen Katastrophen verständlicherweise sehr verwundbar und sensibel.“ Nach der ersten Schockphase könne es aber sehr aufbauend sein, dass jemand Hilfe anbietet.

Der Mythos vom Megatrend

Warum sich aus wissenschaftlicher Sicht Trends nicht auf kurzfristige Moden beziehen. Und wie es um die Gurus steht.

In einer immer komplexer werdenden Welt sehen sich viele Menschen nach einfachen Prognosen. Diese Sehnsucht wird von einer wachsenden Zahl zeitgesteigter Zukunftsgurus dadurch befriedigt, dass sie die Entwicklungen der Zukunft als Folge von schicksalhaft wirkenden Megatrends darstellen.

Für den radikal optimistischen Teil dieser Gurus führen die Megatrends zwangsläufig in eine immer rosigeren Zukunft. Die radikal pessimistische Fraktion der Megatrend-Propheten warnt dagegen vor dem immer und überall lauernden Weltuntergang. Aus wissenschaftlicher Sicht ist der Begriff „Megatrend“ entbehrlich. Denn bereits der Begriff „Trend“

bezieht sich keineswegs auf kurzfristige Moden, sondern auf eine tiefgreifende und historisch über einen längeren Zeitraum nachvollziehbare gesellschaftliche Entwicklung.

Dieser wissenschaftlich fundierte Trend-Begriff wurde bereits 1922 von dem US-amerikanischen Soziologen William F. Ogburn in Verbindung mit seiner Theorie des sozialen Wandels entwickelt. Die von den wissenschaftsfernen Trendgurus spektakulär als neue Ergebnisse der Zukunftsforschung dargestellten Megatrends werden also in der seriösen Wissenschaft seit einem Jahrhundert – viel weniger spektakulär – als plausible soziale und kulturelle Prozesse analysiert. Außerdem gibt es für

die meisten Trends gleichzeitig wirkende Gegenrends und Selbstverständnis lassen sich Trends auch gezielt verändern. Glaubt man an die Megatrend-Logik, bleibt den Individuen und Institutionen gar nichts anderes übrig, als sich mit dem ansehenden unvermeidlich auf uns zukommenden Zukunftsentwicklungen abzufinden und sich zeitgerecht anzupassen. Auf diese Weise wird die von manchen Politikern und Wirtschaftsexperten gerne verbreitete Behauptung der Alternativlosigkeit bestimmter Maßnahmen wissenschaftlich untermauert.

WWW.REINHOLD-POPPAT

Slowene hat seine Frau „beinhart exekutiert“

GRAZ. Nach den tödlichen Schüssen auf seine Frau in Kalsdorf südlich von Graz kann der mutmaßliche Täter vorerst nicht befragt werden. Der 53-jährige Slowene liegt auf der Intensivstation des LKH Graz und ist nicht ansprechbar. Laut Obduktion wurde das Opfer vier bis fünf Mal getroffen, unter anderem ins Herz. Die 53-jährige Frau aus Slowenien starb an inneren Blutungen. Polizeimittler Anton Klus meinte am Tag nach der Bluttat in dem Mehrparteienhaus, der Täter habe seine Frau „beinhart exekutiert“. Die Frau dürfte sich in einem Schlafzimmerkasten versteckt haben. Von hier aus wählte sie den Polizeimotort. Die Beamten konnten die Schüsse mithören. SN, APA

ÜBER MORGEN
Reinhold Popp

